

9. Sitzung des Wohnhofbeirats Hopfgartenstraße

Montag, 11.3.2024, 17.00-20.00 Uhr
Vonovia, Pfothenhauerstraße 48 / 48a



Anwesende Beiratsmitglieder und stellvertretende Beiratsmitglieder:

- Anett Blaschke, Haussprecherin Hopfgartenstraße 4
- Heiko Brunner, Haussprecher Eisenstraße 36
- Bertil Kalex, Haussprecher Hopfgartenstraße 8 (TOPs 1 und 2)
- Jacqueline Kühn, stellv. Haussprecherin Hopfgartenstraße 16
- Dr. Jutta Petzold-Herrmann, Haussprecherin Hopfgartenstraße 16
- Christina Safrany, stellv. Haussprecherin Eisenstraße 36
- Ilka Sluka, Haussprecherin Pfothenhauerstraße 22
- Alexander Wuttke, Vertreter der VONOVIA

Gäste:

- Herr Dietze, Techniker Vonovia
- Frau Leon, Mieterin Hopfgartenstraße (TOPs 1 und 2)
- Frau Natusch, Mieterin Hopfgartenstraße
- Herr Poddubny, Antragsteller Hopfgartenstraße
- Elisabeth van Stiphout, Willkommen in Johannstadt e.V.
- Matthias Kunert, Quartiersmanagement Nördliche Johannstadt (Moderation, Protokoll)

Tagesordnung:

17.00 Uhr	Begrüßung, Tagesordnung
17.10 Uhr	TOP 1 - Aktuelle Informationen aus dem Wohnhof / Stand der Anliegenumsetzung
18.10 Uhr	TOP 2 – Beratung und Beschlüsse zur Verwendung des Wohnhoffonds
	Pause
18.40 Uhr	TOP 3 – Vorgehen zur Verbreiterung des Wohnhofbeirats und der Gruppe der Antragstellenden
19.20 Uhr	TOP 4 – Steuerungsgruppentreffen und Fortsetzungsperspektive des Projektes
19.50 Uhr	TOP 5 –Sonstiges und Feedback

Begrüßung und Vorstellung der Tagesordnung

Herr Wuttke eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden im Namen der Vonovia und übergibt die Moderation der Sitzung an das Quartiersmanagement.

Herr Kunert stellt fest, dass mit Vertretern der Hauseingänge Hopfgartenstraße 4, 8, 16, Eisenstraße 36 und Pfothenhauerstraße 22 sowie der Vonovia 6 von 10 stimmberechtigten Mitgliedern vertreten sind und damit die Beschlussfähigkeit gemäß § 5 Nr. 1 der Geschäftsordnung gegeben ist. Er stellt die Tagesordnung vor, zu der es keine Änderungswünsche gibt. Alle Anwesenden sind mit der Veröffentlichung eines Fotos der Sitzung auf der Internetseite einverstanden. Zudem erklären sich alle damit einverstanden, dass auch die anwesenden Gäste Rederecht erhalten, um ihre Anliegen vorzutragen.

TOP 2 - Aktuelle Informationen aus dem Wohnhof / Stand der Anliegenumsetzung

a) Informationen der Haussprecher*innen

- **Pfothenhauerstraße 22:** Frau Sluka berichtet, dass sich **am Durchgang zu den zum Haus gehörigen Müllplätzen eine große Pfütze** gebildet habe. Außerdem bittet sie wieder um **Wartung / Ölung / Schmierung der Spielgeräte am Spielplatz**, um die aktuell wieder zunehmende Lärmbelastigung durch quietschende Spielgeräte zu reduzieren. Generell nehme der Lärm am Spielplatz witterungsbedingt aktuell wieder zu.



- **Hopfgartenstraße 16:** Frau Petzold-Herrmann verweist auf die sehr **schmutzigen Fahrstühle** und lobt die aktuellen und übersichtlichen Informationen im Haus. Sie möchte vor der nächsten Sitzung gern eine Hausversammlung durchführen, hat dafür aber keinen Ort.
 - Herr Kunert verweist auf das Bibliotop des Integrativen Familienzentrums, das der Kinderschutzbund für gemeinnützige Zwecke auch kostenlos zur Verfügung stellt (siehe Protokoll zur [8. Sitzung des Wohnhofbeirats](#), TOP 3)

Frau Kühn ergänzt, dass eine Familie im Trockenraum beinahe täglich Wäsche wasche und dabei auch den Lüfter anschalte und fragt, ob den **Stromverbrauch im Trockenraum** die gesamte Hausgemeinschaft bezahlen müsse.

- Herr Wuttke erklärt, dass der Strom im Trockenraum über den Hausstrom laufe und daher von allen Mietern getragen würde.
- Herr Brunner verweist darauf, dass auch auf der Elisenstraße 36 der Trockenraum von manchen Familien intensiver als von anderen genutzt werde. Entscheidend sei für ihn, dass der Raum allen zur Nutzung zur Verfügung steht.

Frau Natusch ist zur Sitzung gekommen, weil **in den Eingangsbereichen der Hopfgartenstraße 4-18** seit Monaten **fünf Lampen die ganze Nacht hindurch** brennen. Zuvor hätte dort eine Lampe gebrannt, was völlig ausreichend gewesen sei. Sie bittet um eine Reduzierung der Beleuchtung.

- Herr Wuttke verweist auf evtl. Anforderungen des Brandschutzes und stimmt sich diesbezüglich mit dem Brandschutzkoordinator ab. Dieser müsse festlegen, wieviel Beleuchtung es an dieser Stelle wegen des Fluchtwegs braucht.
- Herr Kunert verweist auf das Anliegen G4.1 „Bewegungsmelder oder Zeitschaltuhren für Hauslicht nachrüsten“, das für die Hopfgarten- und Elisenstraße noch in Prüfung ist (siehe [Anliegenliste 2022/23](#)), und fragt Herrn Wuttke, wann mit einer Umsetzung gerechnet werden kann. Herr Wuttke erklärt, dass ein Bewegungsmelder von heute auf morgen installiert sei, sofern die Umsetzung mit den Brandschutzanforderungen vereinbar sei.

- **Hopfgartenstraße 4:** Frau Blaschke verweist ebenfalls auf das Problem **mangelnder Fahrstuhlreinigung** und berichtet von einem Mieter, der bereits angeboten habe, den Fahrstuhl selbst zu reinigen. Sie sei aber der Meinung, dass alle Mieter für die Reinigung bezahlen und dann auch die Qualität stimmen müsse. Das betreffe auch die **Hausreinigung** an sich. Außerdem gebe es ein Problem mit der **Fremdmüllentsorgung an den Mülltonnen der Hopfgartenstraße 4-6**, wo die zur Bahn laufenden Mieter*innen aus der Elisenstraße im Vorbeigehen ihren Müll abwerfen würden, um sich den Weg zum eigenen Containerstandplatz zu sparen. Sie berichtet weiterhin von **Kellereinbrüchen, bei denen Fahrräder gestohlen wurden**, sowie von anhaltender **Sabotage der Feuerlöscher** in mehreren Häusern in der Hopfgartenstraße. Von den Sabotageakten seien in ihrem Haus in den vergangenen drei Wochen alle Etagen betroffen gewesen. Die letzten Fälle seien am Wochenende in der Zeit von 12-16 Uhr passiert.

- Herr Dietze erklärt, dass nicht nur die Hopfgartenstraße, sondern auch Häuser der Pfothenhauerstraße betroffen seien und die Vonovia Anzeige erstattet habe. Es sei leider nicht bekannt, wer dahinter steckt, aber die Objektbetreuer seien sehr wachsam.
- Herr Kunert verweist auf die im Ergebnis der 6. Beiratssitzung vereinbarte Nachrüstung von Stangen als feste Anschlussmöglichkeit für Fahrräder in Kellern, in denen nur eine Aufhängung vorhanden ist (siehe Informationen der Vonovia ab S. 4)
- Mit Blick auf die Fremdmüllentsorgung verweist Herr Wuttke auf die Verantwortung der Mieter. Wenn die Verursacher bekannt seien, könne Vonovia diese direkt ansprechen.

- **Hopfgartenstraße 5:** Frau Leon berichtet von einem Schwarzen Mitbewohner, der den **Waschraum zweckentfremdend zum Kochen, Grillen und Musikhören nutzt** und neuerdings dort sogar einen Kühlschrank betreibt. Dies sei nicht nur ein Problem für die Betriebskosten (Hausstrom), sondern auch mit Geruchsbelästigung verbunden. Als sie ihn daraufhin angesprochen habe, sei sie als „Rassistin“ beschimpft worden. Sie traue sich mittlerweile nicht mehr in den Keller, weil der Bewohner **die Mieter bedrohe**. Auch Feuerwehr und Polizei seien bereits mehrfach vor Ort



gewesen. Sie habe an die Vonovia in Bochum geschrieben, aber als Antwort lediglich eine Hausordnung zugesendet bekommen.

- Herr Wuttke erklärt, ihm sei das Problem bekannt, eine Lösung sei aber nicht einfach.
 - Herr Kunert fragt, ob das Problem nicht durch einen Münzautomat oder eine Zugangssicherung zur Steckdose gelöst werden könne. Herr Kalex berichtet, dass in der Hopfgartenstraße 8 Münzautomaten installiert gewesen seien. Da die LED-Ziffern das ganze Jahr über leuchteten, sei mit dem Betrieb auch ein Stromverbrauch verbunden, weshalb er für ein Abstellen des Automaten und der dahinter stehenden Steckdose plädiert habe.
 - Herr Wuttke erkundigt sich, ob der Waschraum in der Hopfgartenstraße 5 anderweitig genutzt werde, oder die Steckdose u.U. einfach abgeklemmt werden könne. Frau Leon kann dazu keine Auskunft geben. Herr Wuttke wird das prüfen und ggf. für ein Abklemmen des Stromanschlusses sorgen.
 - Frau Blaschke und Frau Sluka fragen, ob die Lüfter über das Sommerhalbjahr nicht ebenfalls abgeklemmt werden könnten, damit die nicht ständig Strom verbrauchen. Herr Dietze erklärt, dies sei nicht möglich, weil sonst die Gefahr der Schimmelbildung bestehe.
- **Elisenstraße 36:** Herr Brunner beklagt eine **Zunahme des Autorasens im Innenhof** und berichtet von einem **schweren Unfall am 7.12.** mit sechs beteiligten Autos und 64.000 EUR Schaden, bei dem auch sein Auto betroffen gewesen sei. Augenzeugen hätten beobachtet, wie nach dem Unfall zwei Erwachsene weggerannt seien. Als die Polizei eintraf, hätten sich dann aber etwa 12 arabischsprachige Menschen als Verursacher gemeldet. Schließlich sei eine junge Frau als Verursacherin aufgenommen worden. Zwei Tage später habe er dann gelesen, dass ein 15-jähriger Junge den Unfall verursacht habe. Der Schaden sei ihm zwar ersetzt worden, aber für ihn und alle Nachbarn sei der Unfall dennoch mit viel Aufwand und Ärger verbunden gewesen. Seit einem Vierteljahr gebe es einen **allabendlichen Raser**, der gegen 21 Uhr mit einem schwarzen Sportwagen mit Spoiler durch den Innenhof rast. Eine Polizeistreife sei zu dieser Zeit weit und breit nicht zu sehen. Auch der **Pflegedienst** sei wieder sehr schnell unterwegs. Aus seiner Sicht sei es nur eine Frage der Zeit, bis das erste Kind überfahren werde.

Vor und hinter dem Haus liege **überall Müll**, der nicht eingesammelt werde. Eine Ursache sei, dass viele die Mülltonnen nicht schließen und die Raben den Müll dann verteilen. Auch **aus den Fenstern werde Hausrat, Spielzeug, Lebensmittel rausgeworfen**. An der Sitzecke Elisenstraße / Pfothenhauerstraße liegen **massenhaft weiße Zigaretten** - in Absprache mit dem Objektbetreuer habe er einen Aushang hingehängt und so eine Diskussion ausgelöst. Beim Fußballspielen auf dem Spielplatz fliegen regelmäßig **Bälle gegen die Autos**. Dort sei ihm auch mehrfach passiert, dass Kinder im Alter zwischen 5 und 10 Jahren seine **Hunde provozieren**. Der **Lärm** ab Einbruch der Dunkelheit nehme wieder zu. In der Elisenstraße 32 rieche es permanent nach **Cannabis**. Das Verbotsschild zur illegalen Sperrmüllentsorgung sei mit arabischen Aufklebern überklebt worden. Da Fußwege kaum noch benutzt würden, regt Herr Brunner an, mehr **Abkürzungswege auszubilden**. Das Kellerlicht an der Elisenstraße 36 werde oft nicht ausgeschaltet – hier könne ein **Bewegungsmelder** Abhilfe schaffen. Die Jugendwohngruppe stelle das **Türschloss weiterhin regelmäßig auf „daueroffen“**. Auf der Pfothenhauerstraße 12 gebe es eine Familie, die sich einen Schäferhundwelpen angeschafft hat, aber diesen nicht adäquat erzieht. Er habe Sorge, dass hier ein **Problemhund** heranwächst, wenn niemand interveniert. Der Objektbetreuer habe jedoch nur darauf hingewiesen, dass jeder sich einen Hund halten könne.

Frau Safrany ergänzt, dass vor dem Keller regelmäßig Hundekot liege und äußert den Wunsch nach einer **Beschilderung „Hundekot bitte entsorgen“**. Auf der Elisenstraße 36 seien die **Fahrstühle auch schmutzig**. Sie bittet zudem um **Nachrüstung eines Lüfters für den Trockenraum**, um Schimmelbildung zu vermeiden.

- **Hopfgartenstraße 8:** Herr Kalex kritisiert ebenfalls die **mangelhafte Fahrstuhlsauberkeit** und die **Vermüllung der Wiese auf der Gerokstraße**.



Herr Kunert schlägt vor, alle vorgetragenen Anliegen sowie die noch offenen aus den Vorjahren bis zur nächsten Sitzung in eine **neue Anliegenliste** zu übertragen, damit nichts in Vergessenheit gerät.

b) Informationen der Vonovia (Folien 4-12)

- Herr Wuttke informiert, dass im Zuge des Umbaus der Containerplätze an der Elisenstraße **fälschlicherweise die Blaufichte an der Elisenstraße 36 gefällt** worden, die nach der erneuerten Planung nicht gefällt werden hätte sollen. Er entschuldigt sich für den Fehler. Nachdem die Alternativplanung mit dem ausführenden Unternehmen gemeinsam erstellt worden war, sei die Fällung für ihn und für Herrn Dietze unverständlich gewesen. Man habe sich auf **Ersatzpflanzungen von zwei Laubbäumen** in einer Größe von 6,50 Meter verständigt, und er schlage vor, die Beiratssitzung zu nutzen, um sich über die Baumart und den Standort der Ersatzpflanzungen zu verständigen, wobei mindestens ein Baum an der Stelle des gefällten gesetzt werden soll.
 - Frau Safrany erkundigt sich, warum kein Nadelbaum mehr in der Auswahl sei. Sie weist darauf hin, dass der gefällte Baum ganzjährig grün gewesen sei, wohingegen Laubbäume im Winterhalbjahr ihre Blätter abwerfen. Herr Wuttke erklärt, dass **Laubbäume nachhaltiger** als Nadelbäume seien. Die vorgeschlagenen „Zukunftsbäume“ seien allesamt stadtklimafest.
 - Frau Sluka schlägt als **zweiten Standort den Innenhof im Bereich Pfothenhauerstraße 22/24** nahe des Spielplatzes vor, wo früher mal ein Wäscheplatz gewesen sei und ein Nadelbaum, ein Walnussbaum und zwei Birken entfernt worden seien. Sie wünscht sich dort einen Baum mit großer Krone und Schattenwurf. Gegen den Vorschlag gibt es keine Einwände. Zur genauen Standortbestimmung vereinbart Herr Wuttke einen Termin mit Frau Sluka.
 - Herr Brunner empfiehlt, von Bäumen mit Honigtauabsonderung wie der Linde abzusehen.
- Von den fünf Vorschlägen (Blumenesche, Zerreiche, Amerikanische Stadtlinde, Feldahorn und Amberbaum) votieren die Beiräte
 - mehrheitlich für den **Standort Elisenstraße 36 straßenseitig** für den **Amberbaum**,
 - einstimmig für den **Standort Pfothenhauerstraße 22/24 im Innenhof** für die **Zerreiche**.
- Herr Wuttke informiert weiterhin über die Ergebnisse eines **Rundgangs mit den Hausprecher*innen am 8.12.2024**, bei dem der Standort der Plauderbank im Innenhof Hopfgartenstraße 10-12 bestimmt wurde. Herr Dietze informiert, dass die **Plauderbank beauftragt** wurde und die Fläche dafür nebst Papierkorb bereits vorhanden sei. Herr Wuttke erklärt, dass die Bank nach dem Vorbild der WGJ-Bank als vis-à-vis-Bank beauftragt wurde. Auch sei der **zweite Schaukasten an der Hopfgartenstraße aufgestellt** worden. Der **Freischnitt der Beschilderung** des Wäschetrocknenplatzes stehe noch aus.
 - Herr Kunert regt an, die Bank nach der Eröffnung bekannt zu machen.
- Im Hinblick auf die **Türen ohne Daueroffenfunktion** erkundigt sich Herr Wuttke, ob die Funktion außer in der Elisenstraße 36 noch in anderen Eingängen ein Problem darstelle, da das gesamte Schloss ausgetauscht werden müsse. Seitens der Objektbetreuer sei bislang nur sehr selten festgestellt worden, dass eine Tür auf daueroffen gestellt worden sei. Da sich niemand meldet, erfolgt der **Schlosstausch vorerst nur in der Elisenstraße 36**.
- Herr Wuttke informiert, dass die **Müllstandplätze auf der Elisenstraße 30/32 und 34/36 im Bau** seien. Auf der **Hopfgartenstraße 10-12 sei die Beauftragung erfolgt**. Anschließend sei an den neuen und den bereits vorhandenen Standplätzen auch eine **Begrünung** geplant, wofür **Gießpaten gesucht** werden.
 - Die Idee von Gießpatenschaften findet einhellige Zustimmung.
 - Herr Kalex regt an, vor einem Aufruf eine **Möglichkeit zur Wasserentnahme von außen zu schaffen**. Herr Wuttke und Herr Dittrich sichern dies zu. Kritisch hinterfragt wurde die Abrechnung des entnommenen Wassers innerhalb der Nebenkostenabrechnung.
 - Frau Blaschke und Herr Kalex äußern Mitwirkungsbereitschaft.
 - Eine Streuung der Information über die Vonovia-App, Aushang und die Stadtteilinternetplattform wird unabhängig davon als sinnvoll erachtet.



- Im Hinblick auf die **Beleuchtung des Innenhofs** informiert Herr Wuttke, dass die verlegten Leerrohre nur an die Hauswand führen und dort enden. Deshalb und zur Senkung der Betriebskosten sei die Variante der Solarleuchten mit Bewegungsmelder favorisiert worden. Vorgestellt werden zwei Varianten: eine 6 m hohe Mastleuchte, die zwar teurer ist, aber in größerem Abstand gesetzt werden kann und robuster gegenüber Vandalismus ist, sowie eine 1 m hohe Pollerleuchte.
 - Die Beiräte sprechen sich einhellig für die Mastleuchte aus.
 - Eine Aufstellung ist laut Herrn Dietze sowohl gebäude- als auch straßenseitig denkbar.
 - Herr Wuttke erklärt, es werde zunächst mit einer Leuchte getestet, ob die Lampen so auf- und eingestellt werden können, dass niemand von der Beleuchtung gestört wird. Anschließend werde die finale Entscheidung getroffen.
- Zum Thema der **festen Fahrradanschlussmöglichkeit** erklärt Herr Dietze, dass die Stangen für die Elisenstraße 36 als Testeingang bereits bestellt seien. Sobald der Test hier erfolgreich abgeschlossen sei, könnten die weiteren betroffenen Hauseingänge folgen.
 - Mit Verweis auf die aus der Hopfgartenstraße 4 berichteten Fahrraddiebstähle regt Herr Kunert an, dieses Haus anschließend als nächstes anzugehen.
- Die Sicherstellung der **Haustüröffnung von innen** habe Herr Wuttke intern nochmal weitergegeben an die Modernisierungsabteilung, weil dies ein Thema der Brandschutzsanierung sei.
- Die **Kennzeichnung und Einlagerung der nichtgenutzten Fahrräder** sei abgeschlossen. Falls noch irgendein Keller nicht beräumt sein sollte, bittet Herr Wuttke um einen Hinweis. Die **Übergabe der ersten 21 Räder soll am 21.3. an die Lebenshilfe erfolgen**. Bei der Vorstellung der Wohnhofprojekte im Stadtteilbeirat hat die 101. Oberschule Johannes Gutenberg Interesse signalisiert, zukünftig aufbereitete Räder für Kinder zu übernehmen, die sich kein Fahrrad leisten können.
 - Frau Safrany erkundigt sich, ob es auch die Möglichkeit gibt, dass Räder direkt an bedürftige Bewohner*innen vergeben werden können. Herr Kunert erklärt, dass die bislang aufbereiteten Räder entsprechend des zur Förderung beschlossenen Projektantrags an soziale Einrichtungen übergeben werden – in diesem Fall an die Lebenshilfe. Für den heute zur Beschlussfassung stehenden Fortsetzungsantrag könne das auch anders vereinbart werden, sofern sich Menschen finden, die die Organisation der Verteilung übernehmen (siehe TOP 2).
 - Frau Safrany erkundigt sich, wo die Fahrräder bei der Lebenshilfe erworben werden können. Herr Wuttke erklärt, dies sei bei der Lebenshilfe auf der Löbtauer Straße 15 täglich bis 11.45 Uhr sowie 12.15-14 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag bis 15 Uhr möglich.
 - Herr Kunert erklärt, im Zuge der Übergabe sei auch ein Pressetermin geplant mit dem Ziel, den Wohnhofbeirat und Wohnhoffonds bekannter zu machen.
- Herr Wuttke erklärt, die **Installation der Abstandsschienen an den Müllstandplätzen** sei für alle Müllstandplätze analog zur Hopfgartenstraße 1 beauftragt worden. Mit den Schienen solle vermieden werden, dass die Container an die Gitterstäbe geschoben und dann von Kindern nicht mehr geöffnet werden können.
- Die **Kummerkästen in den Testhäusern** seien neben den Haussprecherschautafeln angebracht und die Schlüssel den jeweiligen Haussprecher*innen übergeben worden.
- Herr Wuttke präsentiert einen **Vorschlag für den Flyer zur Müllentsorgung**, der nicht nur über die richtige Mülltrennung, sondern auch über die Konsequenzen falscher Müllentsorgung (höhere Betriebskosten für alle) und die Möglichkeit der kostenlosen Sperrmüllentsorgung für Dresden-Pass-Inhaber aufklären soll. Die Flyer wurden analog zur Beschilderung an den Müllstandplätzen mit Piktogrammen sowie Unterschriften in deutsch, englisch und arabisch gestaltet. Die **Verteilung an alle Haushalte** ist im März geplant. Außerdem soll der Flyer bei der Vorabnahme von Wohnungen in Vorbereitung auf den Auszug mit übergeben werden.
 - Es gibt keine Änderungswünsche.



- Frau Sluka bestätigt den Bedarf und berichtet von einer Ukrainerin, die seit vier Jahren im Wohnhof wohnt und die kürzlich gefragt habe, in welche Tonne Papier komme.
- Herr Wuttke informiert weiter über einen **Vor-Ort-Termin zur Abstimmung der Grünflächengestaltung an der Elisenstraße** mit Herrn Dr. Vogel, Herrn Kalex und Herrn Kunert am 20.2., wobei vereinbart wurde, dass die Flächen hausseitig des Rettungswegs zum 30.4. in die Bewirtschaftung der Vonovia zurückgenommen werden und diese anschließend eine **Ausschilderung der Mieterbeete** veranlasst, um Interessierte auf die Möglichkeit der Bewirtschaftung eines Beetes hinzuweisen. Hierfür übergibt Herr Dr. Vogel der Vonovia zum Übergabetermin eine Auflistung der aktuellen Nutzung der Mieterbeete. Die Flächen zur Hopfgartenstraße hin bleiben in der Bewirtschaftung der Gruppe um Herrn Dr. Vogel, wobei dieser für eine adäquate **Ausschilderung der insektenfreundlichen und betriebskostensparenden Bewirtschaftung** durch die Arbeitsgruppe sorgt. Die im Rahmen des Projektes geförderten Werkzeuge wurden durch das Quartiersmanagement auf der [Liste ausleihbarer Materialien auf johannstadt.de](https://www.johannstadt.de) ergänzt.
 - Herr Brunner erinnert daran, dass Herr Vogel aus dem Wohnhof weggezogen sei und sich punktuell aber weiter um die Flächen kümmere. Für die Zeiten seiner Abwesenheit habe Herr Brunner die Fütterung der Vögel übernommen. Er sei dabei überrascht gewesen, dass Herr Vogel das **Vogelfutter** aus eigener Tasche bezahlt. Er regt an, bei einem Fest im Laufe des Jahres eine **Spendenaktion** zu starten. Die Spatzen seien in Dresden schon eine Rarität, und man müsse auch darüber nachdenken, was mit den Tieren passiert, wenn Herr Vogel sich mal nicht mehr um sie kümmern könne. Evtl. könnten auch **Paten für die Fütterung** gewonnen werden.
- Die in der letzten Sitzung angeregte **Abflussreinigung am Parkplatz** sei beauftragt und werde in der kommenden Woche realisiert. Dafür sei eine einseitige Sperrung des Parkplatzes erforderlich.
 - Herr Brunner ergänzt, dass die **Nummerierung der Parkplätze** kaum noch lesbar ist. Herr Wuttke erklärt, dies werde in dem Zuge mit erneuert.
- Auf Anregung von Frau Friedrich in der letzten Sitzung habe die Vonovia Aufkleber zur **Beschriftung der gelben Tonnen** bestellt, die zeitnah aufgebracht werden. Analog werden die Biotonnen und Restmülltonnen beschriftet.
- Die von Herrn Teuchert angeregte **Prüfung der Vonovia-App zur Meldung von Problemen außerhalb der Wohnung** (z.B. im Fahrstuhl) wurde an die zuständige Abteilung weitergeleitet.

c) Informationen von Quartiersmanagement / Landeshauptstadt / Partnern (Folien 13-14)

- Herr Kunert nimmt Bezug auf die **Bemühungen um Öffnung des neuen Bolzplatzes der 102. Grundschule „Johanna“ für die Anwohnerschaft außerhalb der Schulzeiten**. Nachdem beim Treffen der Projektsteuerungsgruppe Anfang Januar auf ein entsprechendes Pilotprojekt des Amtes für Schulen hingewiesen wurde, habe das Quartiersmanagement bei der Schulleitung nachgefragt, warum sich die 102. Grundschule nicht um eine Teilnahme beworben hat. Dabei sei auf verschiedene Probleme hingewiesen worden wie der Umgang mit Personen, die sich nicht an die Regeln halten, mögliche Vandalismusschäden und Haftung, Reinigungs- und Kontrollaufwände und Sicherheitsbedenken. Da es bislang keinen separaten Zugang zum Bolzplatz gibt, sei der gesamte hintere Schulhof betroffen. Das QM hat die Antworten an das Amt für Schulen weitergegeben, wo nun geklärt werden soll, ob und wie die benannten Probleme gelöst werden können und die angestrebte Öffnung des Bolzplatzes vielleicht doch noch erreicht werden kann.
- Ebenfalls mit Blick auf die Erweiterung von Freiräumen für Jugendliche weist Herr Kunert auf die **Bemühungen um eine Freigabe der Betonwände im Johangarten für eine Graffitigestaltung** hin. Nachdem die im Zuge des Baus 2017 vorgenommene Graffitigestaltung inzwischen in die Jahre gekommen ist, hat das Gymnasium Dresden Johannstadt im Rahmen eines Verfügungsfondsprojektes eine Genehmigung zur einmaligen Neugestaltung der Wände im März erhalten. Eine völlige Freigabe als sogenannte „Legal Plains“ wird vom zuständigen Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft mit Verweis auf illegale Schmierereien und Haftungsfragen bislang abgelehnt. Al-



lerdings gibt es seit dem Wegfall der Skateranlage und Streetartfläche auf dem ehem. Plattenwerksgelände nirgendwo im Umfeld mehr freie Graffitiwände. Der Wunsch nach solchen Wänden wird bei allerdings bei fast jeder Bürgerbeteiligung geäußert. Das QM plant deshalb, in die nächste Stadtteilbeiratssitzung im Mai einen Beschlussvorschlag einzubringen, um die Voraussetzungen für die Freigabe der Graffitifläche transparent zu machen und ggf. schaffen zu können.

- Frau Sluka weist darauf hin, dass der Bücherschrank am Bönischplatz inzwischen ebenfalls besprüht wurde und regt an, dort ein **sinnvolles Graffiti** dort anzubringen.
- Für den 12.3. sei eine **Abstimmung mit allen vier Kitas im und um den Wohnhof** geplant, an der für den Wohnhofbeirat auch Herr Kalex teilnimmt. Gegenstand der Abstimmung sind **gemeinsame Aktionen im Wohnhof** wie ein Hoffest, der Martinsumzug, die Einrichtung einer Suche-Biete-Wand, die Vorstellung des Wohnhofbeirats bei Elterncafés und Maßnahmen zur Sensibilisierung der Kinder im Hinblick auf die Mülltrennung. Auch Oberschule und Gymnasium seien hinsichtlich des Interesses an Sensibilisierungsworkshops angefragt worden und hätten Offenheit signalisiert, wenngleich im Gymnasium der Bedarf weniger gesehen wurde.
- Herr Kunert informiert weiter, dass sich die Arbeitsgruppe zur **Verbesserung der Informationsmöglichkeiten über die Stadtteilarbeit** am 15.3. um 9.30 Uhr im QM trifft. Die Überlegungen gehen dabei u.a. in Richtung der Entwicklung digitaler Anzeigetafeln mit einer Schnittstelle zum Veranstaltungskalender auf johannstadt.de. Mitwirkende sind herzlich willkommen.
- Er lädt ein zur **Eröffnungsfeier des neuen Begegnungsraums Bibliotop** im Familienzentrum des Kinderschutzbundes am 15.3. von 15-17 Uhr, wo auch Ideen zur zukünftigen Raumnutzung eingebracht werden können.
- Bezugnehmend auf die **Sauberkeit auf den Elbwiesen** hat Herr Kunert den Wunsch nach mehr Papierkörben im Rahmen der Steuerungsgruppensitzung an das Stadtbezirksamt weitergegeben. Er weist zugleich daraufhin, dass es auch in diesem Jahr wieder die Gelegenheit gibt, sich selbst aktiv an der Elbwiesenreinigung am 13.4. zu beteiligen (www.dresden.de/an-die-saecke).
- Schließlich informiert Herr Kunert über ein neues **Projekt „Stadtteilmütter“ des Frauenförderwerks**, das dresdenweit Frauen aus verschiedenen kulturellen Kontexten ausbildet, um ab Herbst als Ansprechpartnerinnen im Alltag eine Brückenfunktion für Familien aus einem ähnlichen Kulturkreis zu übernehmen. Da die Ausbildung von Kulturmittlern auch Anliegen des Wohnhofprojektes von Willkommen in Johannstadt war, mangels Kapazitäten und Aufwandsentschädigungen aber nicht umgesetzt werden konnte, erhofft er sich von der Zusammenarbeit mit dem neuen Projekt auch Synergien für den Wohnhof. Dafür sei im August ein vertiefendes Gespräch geplant. Der Aufruf zur Bewerbung werde auch in den Schaukästen im Wohnhof ausgehängt.
 - Herr Brunner erkundigt sich, warum Männer hier ausgeklammert seien. Dies erscheine ihm vor dem Hintergrund der Gleichstellungsdebatte sonderbar.
 - Herr Kunert verweist darauf, dass es sich um ein Projekt des Frauenförderwerks handelt, das entsprechend die Arbeit mit Frauen zum Ziel hat. Er hielte aber ergänzend auch ein Projekt „Stadtteilväter“ für sinnvoll, das es seiner Kenntnis nach bislang nicht gebe.
 - Frau van Stiphout verweist auf das Ziel der Weitergabe von Informationen an Familien. Da Willkommen in Johannstadt auch Lernpatenschaften für Kinder vermittelt, wisse sie, dass Frauen zu Migrantenfamilien oft einen einfacheren Zugang haben als Männer. Sie könne deshalb gut nachvollziehen, dass sich das Projekt ausdrücklich an Frauen wendet.
 - Frau Safrany erklärt, sie habe die Erfahrungen gemacht, dass Frauen in syrischen Familien oft nicht anerkannt würden. Daher fände sie männliche Vermittler nicht schlecht.
 - Herr Kunert fasst zusammen, dass es Kulturmittlungsbedarfe für Männer und Frauen gesehen werden. Im Projekt Stadtteilmütter gehe es u.a. auch um Beratung bei der Erziehung, und diese Aufgabe liege oft bei Frauen. Das Projekt Stadtteilmütter sei bereits erfolgreich in anderen deutschen Großstädten umgesetzt worden und gehe nun erstmals in Dresden an den Start. Um Zugänge zu Männern zu schaffen, sei ein anderes Projekt mit einer anderen Aufgabenstellung erforderlich.



TOP 2 – Beratung und Beschlüsse zur Verwendung des Wohnhoffonds

a) Endabrechnung Wohnhoffonds 2023 (Folie 16)

Herr Kunert stellt die 2023 geförderten Projekte im Überblick dar. Inzwischen sind alle Projekte endabgerechnet. Das zuletzt zur Förderung beschlossene Adventsfest der Kita Tabaluga konnte aufgrund von Personalausfällen leider nicht umgesetzt werden. **Von den 2023 zur Verfügung gestellten 4.042,78 EUR wurden 2.709,08 EUR untersetzt.** 1.333,70 EUR flossen jeweils zur Hälfte an den Verfügungsfonds / Stadtteilbeirat und die Vonovia zurück.

Es gibt keine Fragen.

b) Wohnhoffonds 2024 und Beratung erster Projektantrag (Folien 17-19)

Auf Grundlage der im Vorjahr untersetzten Mittel hat die **Vonovia für 2024 einen Betrag von 1.500 EUR** für den Wohnhoffonds zur Verfügung gestellt. Die Bereitstellung eines gleichen Betrags wurde durch das Quartiersmanagement wieder beim Stadtteilbeirat beantragt. Am 29.2. hat der neue **Stadtteilbeirat Johannstadt** einstimmig (17 Ja-Stimmen) beschlossen, dem Wohnhofbeirat einen Betrag von **1.500 EUR aus Mitteln des Verfügungsfonds Nördliche Johannstadt** zur Verfügung zu stellen. Die Bedingungen sind die gleichen wie in den Vorjahren. Mittel, für die bis zum 30.9.2024 keine Projektförderung beschlossen wurde, fließen zurück an den Stadtteilbeirat. Damit verfügt der Wohnhofbeirat für 2024 über insgesamt 3.000 EUR.

Als erster Projektantrag für 2024 hat Alexandr Poddubny die **Fortsetzung des Fahrradreparaturprojektes** beantragt. Für die neuen Anwesenden erläutert Herr Kunert, dass im Rahmen des Projektes jene Fahrräder repariert werden, die keine Besitzer mehr haben und bis letztes Jahr die Keller der Häuser füllten. Im Zeitraum Oktober bis Dezember 2023 hat Herr Poddubny bereits 21 Fahrräder aufbereitet, die jetzt an die Lebenshilfe übergeben werden. Im Fortsetzungsprojekt geht es um die Aufbereitung der restlichen Fahrräder, die noch eingelagert sind. Da hierfür die vorgeschriebene Einlagerungsfrist noch nicht abgelaufen war, konnte diese nicht wie ursprünglich vorgesehen mit den Restmitteln aus dem letzten Jahr erfolgen. Inzwischen ist laut Information von Herrn Wuttke die Freigabe von weiteren 20-25 Rädern möglich.

Die Umsetzung des Projektes ist im Zeitraum April bis Juni geplant. Wie im Vorjahr, wird Förderung beantragt für eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 10 EUR pro Stunde für bis zu 20 Stunden pro Monat, sowie für Kleinmaterial im Wert von bis zu 50 EUR. Die meisten benötigten Materialien würden anderen defekten Fahrrädern entnommen.

Fragen zum Antrag gibt es keine. Herr Kunert weist daraufhin, dass im Antrag wieder von einer Weitergabe der Räder an soziale Einrichtungen die Rede ist. Aktuell sei die Übergabe an die 101. Oberschule angedacht, aber auch die von Frau Safrany angeregte direkte Weitergabe an Hilfsbedürftige aus dem Wohnhof sei denkbar, sofern sich jemand findet, der die Organisation in die Hand nimmt. Herr Kunert fragt, ob jemand diesbezüglich Änderungsbedarfe sieht. Dies ist nicht der Fall.

c) Beschlussfassung (Folien 20-21)

Herr Kunert erklärt anhand der Übersichtstabelle zum Wohnhoffonds 2024, dass bei einer Förderung des Projektes in der beantragten Höhe noch 2.350 EUR Restmittel im Wohnhoffonds verblieben.

Da niemand einer offenen Abstimmung widerspricht, bringt Herr Kunert folgenden Beschlussvorschlag per Handzeichen zur Abstimmung:

Beschluss WHB Nr. 1/2024: Der Wohnhofbeirat Hopfgartenstraße beschließt die Förderung des folgenden Projektes aus Mitteln der Vonovia und des Verfügungsfonds „Nördliche Johannstadt“:

• Fahrradreparatur für Hilfsbedürftige (Fortsetzung 2024) (Antragsteller: Alexandr Poddubny)	Förderung Vonovia: 325,00 EUR Förderung Verfügungsfonds: 325,00 EUR Gesamtförderung: 650,00 EUR		
Stimmberechtigte: 6	dafür: 6	dagegen: 0	Enthaltungen: 0



Damit wurde die Förderung einstimmig beschlossen.

Frau Leon verlässt die Sitzung.

d) Brainstorming weitere Projektideen (Folie 22)

Damit die in diesem Jahr noch zur Verfügung stehenden 2.350 EUR in sinnvolle Projekte fließen, ruft Herr Kunert die bislang im Raum stehenden Projektideen in Erinnerung und fragt nach weiteren Projektideen. Er erklärt, dass für die nächste Wohnhofbeiratssitzung im Juni Anträge bis 20. Mai beim Quartiersmanagement eingehen müssten.

- Herr Kalex verweist auf das bevorstehende Abstimmungstreffen mit den Kitas, das im Hinblick auf mögliche gemeinsame Feste abgewartet werden müsse. Laut Kita Tabaluga werde eine **Veranstaltung i.R. der Interkulturellen Tage 15.9.-6.10.** angestrebt, an die u.U. ein größeres Hoffest angedockt werden könne. Auch ein **Martinsfest mit Laternenumzug** sei wieder angedacht.
- Mit Bezug auf „**Feste und Feiern verschiedener Kulturgruppen**“ bedauert Frau Kühn, dass die Restmittel aus 2023 nicht für die Organisation eines Ramadanfestes genutzt worden seien. Frau Petzold-Herrmann erklärt, aus ihrer Sicht müsse die muslimische Community ein solches Fest selbst organisieren. Herr Kunert unterstreicht, dass für eine Selbstorganisation die **Information über die Möglichkeit, ein solches Fest vom Wohnhofbeirat gefördert zu bekommen**, überhaupt erstmal bei den Communities ankommen müsse. Dazu könne jede/r im Beirat mit seinen Kontakten etwa zu syrischen Nachbarn einen Beitrag leisten. Das sei ganz ähnlich wie beim Projekt von Herrn Poddubny, der auch keinen Antrag gestellt hätte, wenn ihn Frau Kühn und Frau Petzold-Herrmann nicht angesprochen hätten. Frau Petzold-Herrmann erklärt, sie wolle ihre syrischen Bekannten im Wohnhof ansprechen.
- Herr Brunner erklärt, der Vorschlag mit dem **Feierwagen** sei noch nicht vertieft worden. Zu Klären sei unter anderem, wo der Wagen anschließend untergebracht werden könne. Er werde das bis zur nächsten Sitzung nochmal durchdenken.
- Frau Safrany fragt, ob das Geld auch für ein **Projekt zur Vogelfütterung** verwendet werden könne. Herr Kunert erklärt, auch das sei einmalig möglich, wenn jemand einen Antrag dafür stelle und ein in sich abgeschlossenes Projekt entwickelt würde. Da Herr Dr. Vogel nicht mehr im Wohnhof wohnt, empfiehlt er, die Gelegenheit zu nutzen, Menschen aus dem Wohnhof einzubinden und die von Herrn Brunner angesprochene langfristige Perspektive für das Projekt zu entwickeln. Eine jährlich wiederkehrende Förderung der Vogelfütterung sei nicht möglich.
 - Herr Brunner schlägt vor, die Errichtung eines weiteren Vogelfütterautomats mit zugehörigem Futter zu beantragen. Herr Kunert regt an, die Suche nach Patenschaften für das Vogelfüttern mit in das Projekt aufzunehmen.

Herr Kunert unterstreicht nochmal, dass sich der Wohnhoffonds als Angebot verstehe für Menschen, die etwas zur Verbesserung oder Verschönerung ihrer Nachbarschaft tun wollten. Das Angebot stehe grundsätzlich jedem zur Verfügung und werde auch nochmal mit Aushängen bekanntgemacht. Wenn das Geld nicht vollständig genutzt werde, fließe der Restbetrag zurück.

- Herr Wuttke ruft den **Aktionstag zur Müllentsorgung** aus Oktober 2023 in Erinnerung und regt an, die Aktion zu wiederholen. Ziel sei dabei nicht, eine Regelmäßigkeit zu begründen, bei der Müll nicht mehr entsorgt, sondern bis zum Abholtermin gesammelt werde. Allerdings könne vor dem Hintergrund, dass die Infostände im Oktober aufgrund der Uhrzeit nicht gut besucht waren, ein zweiter Versuch unternommen werden, um Bewohner*innen für das Thema Müllentsorgung zu sensibilisieren. Da die Sperrmüllentsorgung für Inhaber des Dresden-Passes kostenlos ist, entstand die Idee, vielleicht mehrere Dresden-Pässe zu nutzen, um die Entsorgungskosten anteilig decken zu können. Ein Sperrmüllfahrzeug fasse 60 m², jeder Dresden-Pass-Inhaber könne pro Jahr 4 m² kostenlos entsorgen. Wenn sich 15 Personen zusammentun würden, sei die Entsorgung rein rechnerisch bereits finanziert. Herr Wuttke wolle mal mit der Stadtreinigung bzw. dem Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft klären, ob eine solche Lösung denkbar wäre.



Herr Kalex verlässt die Sitzung.

TOP 3 – Vorgehen zur Verbreiterung des Wohnhofbeirats und des Kreises der Antragstellenden (Folien 24-26)

Herr Kunert erinnert an die in der letzten Sitzung in der Feedbackrunde bereits angesprochene Herausforderung, dass der Wohnhofbeirat es noch nicht geschafft habe, in alle Bereiche des Wohnhofs vorzudringen. Folie 24 zeigt in rot **19 Hauseingänge, die aktuell über einen Haussprecher oder eine Haussprecherin verfügen**. Auch nachdem heute ein Gast aus der Hopfgartenstraße 5 Interesse an der Mitwirkung im Beirat signalisiert hat und damit zukünftig vielleicht nur noch 18 Hauseingänge unbesetzt sind, bleiben große Lücken. Außerdem sind unter den bislang 16 Haussprecher*innen und Stellvertreter*innen nur drei Bewohner*innen mit Migrationshintergrund, weshalb **Migrant*innen im Vergleich zur Zusammensetzung der Bewohnerschaft unterrepräsentiert** sind. Auch die bisherigen Förderprojekte des Wohnhoffonds würden mit Ausnahme des Projektes von Herrn Poddubny nicht von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund getragen.

Nach Angaben der Vonovia leben im Wohnhof **Menschen aus mehr als 50 Nationen**. Hinzu kommen viele Zugewanderte, die inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit haben, darunter viele russischsprachige Menschen, die aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion zugewandert sind.

Für die Frage, wie der Wohnhofbeirat auch um Migrant*innen erweitert werden könne, sei es wichtig zu verstehen, dass **Migrant*innen häufig andere Herausforderungen** haben als Deutsche, etwa die Klärung von Aufenthaltsrecht, Spracherwerb, Arbeitssuche und die Sicherung des Lebensunterhalts, oft verbunden mit einem hohen Druck, schnell Geld nach Hause schicken zu müssen, die Organisation des Familiennachzugs und ganz allgemein die Orientierung im neuen Umfeld. Ein Ehrenamt komme daher meist erst in Frage, wenn die anderen Probleme gelöst sind. Hinzu komme, dass die Möglichkeiten für eine ehrenamtliche Mitgestaltung des Gemeinwesens aus den Herkunftsländern häufig nur wenig bekannt sind. Nach Auskunft des Koordinators der Landeshauptstadt für Ehrenamt und Integration sei deshalb die **Ehrenamtsquote unter Migrant*innen dresdenweit deutlich geringer** und liege geschätzt bei unter 5%.

Beteiligung müsse immer **an den Interessen der Menschen anknüpfen**. Für Migrant*innen im Wohnhof könne dies z.B. die Möglichkeit sein,

- Landsleute kennenzulernen (etwa durch die Veranstaltung kultureller Feste),
- Kontakte zu Nachbarn aufzubauen,
- durch ehrenamtliche Betätigung eine positive Referenz zu erwerben, die bei der Arbeitssuche helfen kann.

Der Wohnhoffonds bietet grundsätzlich auch für Migrant*innen die Möglichkeit, Projekte nach den eigenen Interessenlagen umzusetzen, wenn diese einen Beitrag zum guten Zusammenleben im Wohnhof leisten.

- Herr Poddubny äußert sich vor dem Hintergrund seiner eigenen Migrationserfahrung in Amerika und Deutschland skeptisch, dass es gelingen kann, Menschen verschiedener Kulturen und Religionen zusammenzubringen. Die meisten Menschen wollten unter ihresgleichen bleiben. Nur unter den Akademikern gebe es einen kleinen Teil von vielleicht 10%, der die Bereitschaft mitbringe, mit anderen Kulturen zusammen zu feiern.
- Herr Kunert erklärt, aus seiner Sicht sei schon ein Fortschritt erreicht, wenn nur einer aus jeder Hauptnationalität im Wohnhofbeirat mitwirken würde und etwa ein Fest für seine Landsleute organisieren würde und so die Brücke bilden würde. Er verweist darauf, dass etwa die im letzten Wohnhofbeirat angesprochenen ethnisch aufgeladenen Konflikte zwischen Kindern im Wohnhof nur überwunden werden könnten, wenn auch die Erwachsenen bereit seien, miteinander in Kontakt zu treten. Für ihn stelle sich die Frage, wie die 10% erreicht werden können.



- Frau Blaschke erklärt, der Zugang in diese Gruppen sei die Herausforderung. Frau Sluka schließt sich an und erklärt, auch im Elternrat der Kita Sonnenblumenhaus seien nur Deutsche, obwohl unter den Familien ein hoher Anteil von Familien mit Migrationshintergrund sei. Auch habe sie festgestellt, dass manche Kinder nur mit Kindern desselben kulturellen Hintergrunds spielen.

Herr Kunert zeigt die **bislang zusammengetragenen Vorgehensvorschläge**, um mehr Bewohner*innen für eine Mitwirkung im Wohnhofbeirat und als Träger von Förderprojekten zu gewinnen:

- **Mehr Öffentlichkeitsarbeit:** Vonovia und QMJ erstellen Pressemitteilungen zum Wohnhofprojekt; Vonovia bespielt regelmäßig die Schaukästen im Wohnhof und die App mit aktuellen Infos aus dem Wohnhofbeirat (z.B. Suche nach Gießpaten); QM und Vonovia pflegen die Internetinfos zum Wohnhofbeirat ...
- **Mehr Zusammenarbeit mit den Kitas:** QMJ und Wohnhofbeirat organisieren eine Abstimmungsrunde mit den Kitas; gemeinsame Projektvorstellungen im Wohnhofbeirat in Elternräten bzw. Elterncafés werden geplant; bei Kita-Veranstaltungen ist auch der Wohnhofbeirat präsent ...
- **Neue Formen der Ansprache:** Vonovia-Objektbetreuer erstellen eine Liste mit potenziell interessierten Personen bzw. sprechen diese selbst an; die Migrationssozialarbeit und mit Migranten arbeitende Vereine unterstützen die Ansprache; Flyer in den Hauseingängen und Infostände bei Veranstaltungen im Umfeld informieren über die Mitwirkungsmöglichkeiten; in einzelnen Hauseingängen wird das Losverfahren erprobt ...
- **Sonstige Ideen:** Herr Hirschwald schlug einen Workshop mit Migrantenvereinen der Herkunftsländer vor, um gemeinsam Ideen zu entwickeln, wie man die jeweiligen Zielgruppen besser erreichen kann.

Ziel sei es, die Ideenliste weiter zu ergänzen und zu priorisieren, da aus Kapazitätsgründen nicht alles gleichzeitig erfolgen könne.

- Frau Petzold-Herrmann findet den Vorschlag des **Ideenworkshops mit Migrantenvereinen** gut, weil man so erfahre, was den Zielgruppen am Herzen liegt. Das sei ja bislang zu wenig bekannt. Sie beobachte in ihrem Haus, dass Syrer und Afghanen nicht miteinander sprechen, nicht einmal im Fahrstuhl. Auch die Kinder spielten nicht zusammen. Durch einen solchen Workshop komme man vielleicht etwas näher an die Bedürfnisse ran und finde vielleicht am Ende doch etwas, was man gemeinsam machen könne.
- Herr Wuttke präferiert die Variante der **Ansprache von durch die Objektbetreuer vorausgewählten Personen** gegenüber dem Losverfahren, weil er sich aufgrund der Kenntnis der Mieterschaft eine größere Erfolgsquote erhofft.
- Frau van Stiphout schlägt vor, im Anschluss an das angedachte Fest mit den Kitas im Wohnhof „Paradiesisch Musizieren“ einzuladen, um **Musik aus verschiedenen Kulturräumen** zu spielen und so Menschen unterschiedlicher Nationalitäten in Begegnung zu bringen. Damit habe „Willkommen in Johannstadt“ sehr gute Erfahrungen gemacht. Frau Blaschke bestätigt die gelungene Begegnung im Rahmen einer vorangegangenen Veranstaltung auf der Hertelstraße.
- Frau Kühn findet, dass es gut wäre zu wissen, was die verschiedenen im Wohnhof vertretenen Nationalitäten in ihren Ländern für **Feste feiern**, um daran anknüpfen zu können. Das gute Zusammenleben sei ein Geben und Nehmen, und auf diesem Wege könne man vielleicht ein bisschen Heimat zurückgeben.
- Herr Kunert sieht das Ziel darin, Migrant*innen zu gewinnen, Feste für ihren eigenen Kulturkreis zu organisieren. Die **Selbstorganisation** sei vermutlich schwieriger, aber nachhaltiger, als wenn Deutsche Feste für andere organisierten. Frau Kühn und Frau Stiphout erklären, dass man vielleicht mit einer Kooperation beginnen könne.



- Herr Poddubny zeigt sich bzgl. gemeinsamer Feste mit Erwachsenen skeptisch, weil es zu viele Befindlichkeiten gebe. So könne man keine russische Musik spielen, ohne dass sich die Ukrainer beschwerten, und umgekehrt. Wenn man die Menschen in Zukunft zusammenbringen möchte, müsse man **mit Kindern arbeiten**.
- Frau Kühn schlägt vor, vielleicht an mehreren Stationen Angebote für unterschiedliche Kulturen zu machen. Frau van Stiphout regt eine Art **Schnitzeljagd** an, bei der Kinder an verschiedenen Stationen im Wohnhof sich Stempel holen. Frau Blaschke begrüßt die Idee und kann sich auch kleine Aufgaben bzw. Rätsel vorstellen, z.B. zum Weltkindertag im September. Herr Brunner hat positive Erinnerungen an das von Frau Feyler organisierte gemeinsame Singen mit Kindern im Wohnhof, bei dem Kinder unterschiedlicher Nationalitäten erreicht worden seien. Auch Herr Wuttke verspricht sich viel von der Arbeit mit Kindern, die die Infos und Erfahrungen vielleicht auch in ihre Familien tragen. Er kann sich neben den Kitas auch eine **Zusammenarbeit mit Schulen** vorstellen.
- Mit Blick auf das Ziel der verstärkten Mitwirkung im Wohnhofbeirat schlägt Herr Brunner vor, ein **Gespräch mit dem Imam** zu führen, da viele Migrant*innen im Wohnhof Muslime seien und regelmäßig die Moschee besuchten. Letztlich gehe es um ein gutes Zusammenleben im Wohnhof, dass man beispielsweise den Kindern beibringt, den Müll zu trennen und nicht über die Wiese zu gehen, und das sei unabhängig von der kulturellen und religiösen Zugehörigkeit. Er verweist darauf, dass auch die große Mehrheit der Deutschen im Wohnhof kein Interesse an einer Mitwirkung im Wohnhofbeirat habe, und doch habe sich eine kleine Gruppe gefunden. Genauso gebe es vielleicht unter Afghanen und Syrern einige, die sich ein Engagement vorstellen können.
- Herr Kunert fasst zusammen, dass vor allem als wichtig erachtet werden
 - die Zusammenarbeit mit den Kitas im Nachgang des morgigen Abstimmungstermins, ggf. ergänzt um eine Zusammenarbeit mit den Schulen,
 - der vorgeschlagene Workshop mit Migrant*innenvereinen und Organisationen, an dem Frau Petzold-Herrmann ihre Mitwirkungsbereitschaft erklärt,
 - die Zusammenarbeit mit den Vonovia-Objektbetreuern.
- Herr Brunner regt an, sich als Plan B auch mit dem Gedanken anzufreunden, dass die Bemühungen um weitere Beiratsmitglieder mit Migrationshintergrund nicht erfolgreich verlaufen. Er sieht auch dann einen Sinn in der weiteren Beiratsarbeit, in dem durch gemeinsame Feste und Aktivitäten gerade mit Kindern langsam Veränderungen bewirkt werden könnten.

TOP 4 – Steuerungsgruppentreffen & Fortsetzungsperspektive des Projektes (Folien 29-30)

Herr Kunert informiert über das **Treffen der Projektsteuerungsgruppe** aus Vertreter*innen verschiedener Ämter der Stadtverwaltung, von Vonovia und Willkommen in Johannstadt am 5.1.2024. Wie in der letzten Beiratssitzung gemeinsam reflektiert, wurde dabei vorgestellt, was in den ersten beiden Jahren der Beiratsarbeit erreicht wurde und was noch nicht. Zu den Erfolgen zählt die etablierte Zusammenarbeit von Haussprechern und Vonovia, die Vielzahl der beratenen Bewohnervorschläge und die hergestellte Transparenz über Umsetzbarkeit und Umsetzungsstand sowie das dank des Wohnhoffonds deutlich erhöhte Bewohnerengagement. Nicht ausreichend gelungen seien dagegen die Aktivierung bislang nicht vertretener Bewohnergruppen sowie eine umfassende Lösung für die großen Problemfelder Lärm, Konflikte und Müll.

Der **Umsetzungsstand** des Projektes sei von der Steuerungsgruppe einhellig positiv bewertet worden. Gemessen an den Erfahrungen mit ehrenamtlichem Engagement in vergleichbaren Stadtteilen sei viel erreicht worden. Betont wurden u.a. der Beitrag des Projektes zu einer gelebten Demokratie und die Tatsache, dass Ehrenamt Zeit sowie Begleitung und Unterstützung benötige. Vor diesem Hintergrund habe sich auch die Steuerungsgruppe für eine Fortsetzung des Projektes ausgesprochen.

Im Hinblick auf die **Fortsetzungsperspektive** habe die Vonovia ihre Bereitschaft signalisiert, weiter am Projekt mitzuwirken und auch Mittel dafür bereitzustellen, da die Vorteile der engen Verzahnung



mit den Mietern deutlich erkennbar seien. Angesichts der „nur“ 1.200 von insgesamt 45.000 Wohnungen in Dresden sei dies aber nur in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt möglich. Seitens der Landeshauptstadt wurde darauf hingewiesen, dass das Quartiersmanagement das Projekt noch bis zum Auslaufen der Städtebauförderung in der Nördlichen Johannstadt 2026 weiter begleiten könne, für danach aber eine nachhaltige Perspektive benötigt werde.

Als **Lösungsansatz** werde die Einrichtung einer Honorarstelle bei der Vonovia für die Arbeit in sozial benachteiligten Wohngebieten geprüft, deren Inhaber*in sich perspektivisch auch um weitere Wohnhöfe in anderen benachteiligten Stadtteilen kümmern und so Erfahrungen transferieren könne. Voraussetzung dafür sei allerdings die Einwerbung einer Förderung zur öffentlich-privaten Finanzierung dieser Arbeit analog zu den Kümmererstellen bei den Genossenschaften. Bis zu einem nächsten Treffen im Juni soll hier eine Konkretisierung von Bedarfen und Finanzierungsmöglichkeiten erfolgen.

Herr Kunert stellt für die mit dem Projekt verbundenen zentralen drei Aufgabenbereiche (Verwaltung Wohnhoffonds, Koordination Bewohneranliegen sowie Beirats- und Öffentlichkeitsarbeit) einen **möglichen Übergang von der aktuellen Hauptzuständigkeit des QM hin zu einer langfristigen Perspektive** vor. Dabei werde angestrebt, dass der Wohnhoffonds nach Auslaufen von Quartiersmanagement und Verfügungsfonds ab 2026 in den vom Stadtteilverein getragenen Stadtteilfonds übergeht, während die anderen beiden Pakete schrittweise in die Verantwortung der Vonovia übertragen werden.

Neben der Diskussion der Fortsetzungsperspektive seien auch wieder verschiedene inhaltliche Themen beraten worden, die in die Zuständigkeit der Stadt fallen. Das Protokoll zur Sitzung wurde allen Beiratsmitgliedern zur Verfügung gestellt.

Fragen gibt es keine.

TOP 5 – Sonstiges, Termine

Der Termin für die nächste Sitzung wird für **Dienstag, den 11.6.**, vereinbart. Auf der Agenda steht neben Beratungen und Beschlussfassungen über neue Wohnhoffondsprojekte und den Umsetzungsstand der Anliegen die Vertiefung der Ansätze zur Verbreiterung des Wohnhofbeirats, wofür auch die Migrationssozialarbeit im Ausländerrat nochmals eingeladen werden soll. Idealerweise kann dann auch schon über die Ergebnisse des Workshops mit den Migrantenvereinen berichtet werden.

Die dritte Sitzung wird für den **17.9.**, und die letzte Sitzung des Jahres für den **12.11.** vereinbart.

Im Hinblick auf die **Sitzungsorte** sprechen sich die Beiratsmitglieder für die Beibehaltung des Rotationsprinzips aus. Frau Sluka weist daraufhin, dass bislang noch keine Sitzung in der städtischen Kita in der Hopfgartenstraße 9 stattfand. Herr Wuttke verweist auf die Schulen, die evtl. auch als Standort in Frage kämen. Ansonsten steht auch die Vonovia als möglicher Raum zur Verfügung.

Unter **Sonstiges** werden folgende Punkte angesprochen:

- Herr Dietze informiert über die bevorstehende **Installation einer PV-Anlage auf der Hopfgartenstraße 1-5 sowie 4-18**. Frau Blaschke fragt, ob der generierte Strom auch den Mietern zugutekomme, danach hätten sich viele Mieter bereits erkundigt. Herr Dietze erklärt, zunächst sei nur eine Netzeinspeisung geplant. Ob später auch eine **Beteiligung der Bewohnerschaft** geplant sei, könne er nicht sagen. Frau Blaschke fragt, warum Gerüste gestellt werden müssen und nicht der direkte Zugang über das Dach ausreiche. Herr Dietze verweist auf die arbeitsschutztechnischen Anforderungen eines Notabstiegs. Frau Blaschke verweist weiterhin auf den erforderlichen **Schutz der Falken** in der beginnenden Brutzeit, deren Nistkästen am Gebäude angebracht seien.
- Frau Sluka fragt nach den **Fortschritten der Jugendarbeit des Kinderschutzbundes**. Herr Kunert hat seit der letzten Sitzung keine neuen Informationen und geht davon aus, dass wie angekündigt weiter an der Sozialraumanalyse gearbeitet werde.

Herr Kunert bedankt sich für die Mitwirkung in der Sitzung und wünscht allen Anwesenden einen guten Heimweg.

Die Sitzung endet um 20.00 Uhr.